

nicht nur dem Grossvater *Lubricipeda* ganz gleiche Thiere ausgekrochen sind, sondern auch der Grossmama *Zatima* gleiche, ja öfter noch dunklere mit nur zwei kleinen Fleckchen; während die Eltern fast ganz reine *Intermedia* waren, also mit hellem Mittelfeld ohne schwarze Striche.

Ich habe eine sehr mannigfaltige Reihe von Faltern erzielt, deren Beschreibung jedoch nicht in den Rahmen dieser Zeilen gehört.

In der ganzen Reihe fehlt aber immer noch ein Verbindungsglied mit der Stammform *lubricipeda*. Ich habe zwar einige ganz helle Thiere, bei welchen nur die Zelle zwischen den Vorderansrippen schwarz ist, am Aussenrand der Vorderflügel sind Pfeilflecke vorhanden; die Unterflügel sind aber noch grau, nur etwa ein Drittel derselben am Afterwinkel ist weiss. Bei den dunkelsten Exemplaren ist Saum und Hinterleib schwarz, ohne gelbe Ringe, auf den Vorderflügeln sind nur zwei helle Fleckchen übrig geblieben.

Aus dem reichen Material, welches mir zur Verfügung stand, habe ich nun folgende Kreuzungen zusammengestellt, welche mir auch wieder zahlreiche Puppen lieferten:

- I. *Spil. Lubricipeda* ♂ mit *Zatima* ♂;
- II. *Spil. Zatima* ♂ mit *Lubricipeda* ♂;
- III. *Spil. Intermedia* ♂ mit *Intermedia* ♂;
- IV. *Spil. Zatima* ♂ mit *Intermedia* ♂,

und bin ich sehr gespannt, welche Resultate ich erzielen werde. Ich behalte mir vor, später darüber zu berichten. Diese Raupen verpuppten sich Anfangs Juli, doch krochen nur zwei Schmetterlinge Anfangs August aus, so dass ich keine zweite Generation erhielt, wie diess 1889 der Fall war. Wiederholte Versuche, eine Kreuzung mit *Spil. Menthastris* zu erzielen, blieben erfolglos.

## Ueber Raupenseuchen.

Von Karl Hofmann.

(Fortsetzung.)

Zur Hauptbedingung habe ich mir gemacht, jeden Raupenzwinger vor der Benützung mit rektifizirtem Terpentinöl auszustreichen, eine Manipulation, die ich namentlich im Frühling ausführe. Die Zwinger bleiben dann mehrere Tage offen im Freien stehen, um den Geruch abzugeben. Es ist diess ein Desinfizirungsmittel, das ich dem Carbol und dem Salmiakgeist bei weitem vorziehe, letztere verflüchtigen sich rasch, der Terpentingeruch ist nachhaltiger, ohne den Raupen zu schaden und veranlasst diese, mehr auf dem Futter

zu bleiben und sich nicht an die Wände der Zwinger zu setzen. Viele Häutungen vollziehen sich nur schwierig, wenn die Raupe, was oft dabei geschieht, einen Saft abgibt, der rasch eintrocknet und das Thier nicht mehr an der grossen Fläche abkriechen lässt. Das Terpentinöl überklebt aber auch die dünnflüssigen Säfte, welche einzelne Raupen in Fugen der Zwinger oder an den Wänden abgegeben haben, überzieht sie mit einer stetigen Desinfection und leistet so die besten Dienste. Jeder aufmerksame Raupenzüchter wird nun, ich möchte sagen, beim ersten Blick in seinen Kasten erkennen, ob eine Epidemie unter seinen Raupen aufzutreten beginnt und danach seine Vorbereitungen treffen. Zwei gleich gefährliche Arten von Krankheiten sind es, die vorzugsweise die Raupen befallen; sie sind auch für den Neuling nicht schwierig zu unterscheiden: die Fleckenkrankheit und die Pilzsucht.

Erstere verbreitet sich langsamer, letztere mit unerhörter Schnelligkeit. Während bei jener durch Uebersiedlung der anscheinend noch gesunden Raupen der grössere Theil allenfalls zu retten ist, sind die von der Pilzzucht ergriffenen Exemplare und alle, welche im gleichen Gefässe sich befinden, unrettbar verloren. Letztere ist so ansteckend, dass innerhalb kurzen Zeitraums ein neben dem infizirten Kasten stehender Zwinger mit noch gesunden Raupen ebenfalls angesteckt wird; dieser Fall tritt bei der Fleckenkrankheit nicht ein. Wie sich letztere zeigt, soll hier erörtert werden. Gewöhnlich zeigen sich die ersten Symptome nach der zweiten und dritten Häutung. Bleiben einzelne Raupen gegenüber den andern im Wachsthum zurück, verspätet sich ihre Häutung, verschmähen sie das Futter, so ist die Vermuthung sehr nahe gelegt, dass sie von der Fleckenkrankheit befallen sind, man wird stets gut daran thun, solche von den gesunden abzusondern. Wenige Tage später zeigen sich auf den erkrankten Raupen einzelne kleine, von der Färbung des Raupenkörpers verschiedene Flecken, der bisher normale Raupenkörper wird weich, die Flecken nehmen allmählig eine grössere Dimension an, verbreiten sich auch über den noch anscheinend gesunden Körper und es beginnt ein leichter gelblicher Saft aus dem After abzufliessen. Später wird der gelbliche Saft geradezu schwarz, verklebt die Afteröffnung vollständig, die Raupe frisst gar nicht mehr, stirbt und zerfliesst in eine jauchige, schwarzbraune Masse. Damit ist das Wesen der Fleckenkrankheit gekennzeichnet. (Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Carl Friedrich D.

Artikel/Article: [Ueber Raupenseuchen 188](#)